

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend. Der jährliche Abonnementpreis für nicht amtlich verpflichtete Theilnehmer beträgt 12 Sgr., durch die Post bezogen 15 Sgr.

# Kreis-Blatt

Insertionen werden jederzeit vom Verleger angenommen u. müssen für die laufende Nummer bis spätestens Freitag Vorm. 9 Uhr eingeleistet werden. Die gedruckte Zeile oder deren Raum kostet 2 Sgr.

des

## Königlich Preuss. Landraths-Amts Stuhm.

N<sup>o</sup> 15.

Stuhm, Sonnabend, den 15. April.

1865.

Redaction: das Landrathsamt. — Expedition: Werner'sche Buchdruckerei.

### Verfügungen und Bekanntmachungen des Landraths.

**№ 1.** In nächster Zeit werden auf Grund meiner Verfügung vom 6. März 1860 (Kreisbl. № 10) den Betreffenden die in diesem Frühjahr auszuführenden **Wege-Arbeiten** durch die Königl. Gendarmen bezeichnet werden.

Mit doch nur immer vereinzelt Ausnahmen ist auch im vorigen Frühjahr an den Wegen thätig gearbeitet. Freilich hat es häufiger leider an erfahrener Leitung und Beaufsichtigung gefehlt. Ich erinnere daran, daß der Ortsvorstand gesetzmäßig für den guten Zustand der Wege verantwortlich ist. Er oder ein anderer erfahrener Mann der Gemeinde hat daher die Wegearbeiten persönlich zu beaufsichtigen und zu leiten. Auch aus Mangel an Erkenntniß, wie **überaus notwendig** ein möglichst guter Zustand der Wege ist, und aus Mangel an Liebe zur Sache zu bedauern ist, daß leider eben nur das Nothdürftigste gearbeitet

Auch in diesem Jahre ist an neuer Wegearbeit verhältnismäßig wenig verlangt. — Es wird dagegen bestimmt erwartet, daß das Wenige **durchaus vorschriftsmäßig** bearbeitet wird, so wie daß die seit dem Jahre 1860 bearbeiteten Wegestrecken auf das **Gründlichste** nachgebessert und überall vorschriftsmäßig bepflanzt werden.

In Betreff der Bepflanzung verweise ich auf die jedem Schulzenamte, Ortsvorstände und jeder Schule in Gemäßheit meiner Bekanntmachung vom 22. Mai 1863 (Kreisbl. № 22) zugestellte sehr praktische Schrift: „Anleitung, Wegebaumpflanzungen sicher auszuführen und zu schützen“, und die unten folgende Anweisung zu 4.

Den häufiger gehörten Einwand, daß keine Pflanzstämme zu haben gewesen, oder die gepflanzten Bäume doch in Kurzem wieder abgebrochen oder entwendet würden, kann ich nicht gelten lassen. — Es ist Sache jedes Verpflichteten, sich in Zeiten nach Pflanzstämmen umzusehen, und Weiden wenigstens sind überall, auch wohl Pappeln, zu haben. Es dürfen nur **gehörig starke** und **kräftige** Stämme und nicht — wie es namentlich in den bäuerlichen Gemeinden häufiger vorgekommen — dünne Ruthen oder Strauch gepflanzt werden. Dann werden die Stämme auch nicht so leicht zu beschädigen und wird es bei einiger Sorgfalt möglich sein, in einigen Jahren eine ordnungsmäßige Bepflanzung herzustellen. — Für jeden fehlenden oder untauglichen Alleebaum wird nunmehr von dem Verpflichteten eine Strafe von 5 Sgr. eingezogen werden. (Bergl. Verfügung vom 15. März c., Kreisblatt № 11.)

Denjenigen Dominien, Schulzenämtern und Ortsvorständen, in deren Feldmarken im Laufe der letzten 5 Jahre sämtliche Wege bereits bearbeitet sind, wird eine besondere Verfügung wegen der in diesem Jahre auszuführenden Wegearbeiten durch die Königl. Gendarmen nicht mehr zugehen. — Die Aufgabe dieser Verpflichteten für dieses Jahr ist, die betreffenden Wege vollständig zu bepflanzen und **gründlichst** nachzubessern.

Dazu gehört unter Anderem und muß damit vorgeschritten werden, daß Wegestrecken schweren lehmigen oder moorigen Bodens, zumal solche, die quellig sind oder tief liegen und nicht genügend entwässert werden können, ebenso wie die Böcher (siehe die unten folgende Anweisung zu 6) mit Schutt zc. zc. und einer sehr starken Decke von Kies gründlich gebessert werden.

Gräben (3 der Anweisung) sind häufiger bei den bisherigen Wegearbeiten auch da zu Unrecht nicht angelegt oder die alten Gräben nicht aufgeräumt, wo solche unumgänglich nöthig sind. Ganz unzulässig ist es bei Wegen in schwererem Boden, die durch das Abpflügen und das Wölben nach der Mitte zu entstandenen äußeren Wegekannten da stehen zu lassen, wo die Masse nicht vollständiges Gefälle und Abfluß hat, da diese Kannten sonst nur den Abfluß der Masse hindern und den Weg versumpfen.

Ich rathe, die Arbeit nicht bis zum letzten Termine hinauszuschieben. Wenn im letzten Augenblick gearbeitet wird, nur um sich nicht straffällig zu machen, kann nichts Vernünftiges herauskommen. Für denjenigen einzeln Verpflichteten, der in den bäuerlichen Gemeinden die obliegenden Arbeiten oder Dienste nicht **rechtzeitig** entweder selbst oder durch taugliche Stellvertreter vorschriftsmäßig leistet, hat das Schulzenamt die Arbeiten zc. für seine (des Verpflichteten) Rechnung auszuführen und die Kosten von ihm einzuziehen zu lassen.

Es ist hierzu aber nöthig, daß das Schulzenamt den Verpflichteten **so gleich** die auszuführenden Arbeiten und den Ausführungsstermin gegen deren Unterschrift nebst Datum bekannt macht und sich bereit hält, den Beweis für die solchergestalt erfolgte Bekanntmachung jederzeit führen zu können.

Außerdem können die Schulzen-Aemter solchen einzeln Verpflichteten auf die Unterlassung, oder nicht rechtzeitige oder nicht vorschriftsmäßige Ausführung der Arbeit Geldstrafe bis zu 1 Thlr. als Exekutionsmittel androhen und nöthigenfalls zwangsweise einziehen. — Diese Geldstrafe fließt zur Gemeindefasse.

Etwaige gegründete Einwendungen gegen die aufgegebenen Begearbeiten sind hier alsbald nach Bezeichnung der Arbeiten anzubringen.

Nachfolgend bringe ich die hauptsächlichsten Bestimmungen darüber, was zu einem guten Wege gehört, in Erinnerung und bitte wiederholt, mich nicht in die für beide Theile unangenehme Lage zu versetzen, zwangsweise oder mit Strafen eingreifen zu müssen.

**Zum guten Zustande der Wege gehört:**

- 1) Die Wege müssen die durch Recess oder sonst vorgeschriebene, oder eine Breite haben, daß zwei beladene Fracht- oder Ernte-Wagen sich bequem vorbeifahren können, mithin wenigstens 30 Fuß breit sein. Bei bloßen Verbindungswegen reicht eine Breite von 18 bis 24 Fuß aus.
- 2) Sie müssen nach der Mitte zu, wie in den meisten Fällen zweckmäßig sein wird, eine schwache Wölbung, nach Verhältnis der Breite des Weges von 1 bis 2½ Fuß, erhalten. Bei sandigen Wegen, in welche die Räder jederzeit leicht einzieht, wird die Wölbung nicht erforderlich sein.
- 3) Gehörige Gräben, deren Tiefe, Breite und Doffirung sich nach den jedesmaligen Umständen bestimmt, sind da anzulegen, wo Wasser abzuführen ist, mithin in nassen und quelligen Strecken. — Sie müssen, wo nöthig, das nöthige Gefälle und Abfluß nach den Seiten zu haben. — Bei sandigen Wegen und auch bei vielen Begestrecken auf schwererem Boden, wenn und sobald letztere gehörig gewölbt sind, werden daher die Seitengräben entbehrlich sein.
- 4) Zu Alleebäumen, die in Entfernungen von nicht über 60 Fuß zu pflanzen, sind kräftige junge Stämme von mindestens 8 bis 10 Fuß bis zur Krone und 1½ bis 2½ Zoll in der Mitte des Stammes stark, mit reichlichen, langen und unbeschädigten Wurzeln, zu wählen. Sie sind am zweckmäßigsten bei gewölbten Wegen auf dem äußeren Rande der durch die Wölbung entstehenden Scheiden des Weges, wo Gräben den Weg begrenzen innerhalb derselben und mit größeren Steinen gegen das Anfahren gehörig bewehrt, zu pflanzen. Auch soll die unter Umständen zweckmäßige Pflanzung in den Gräben nicht ausgeschlossen werden. —

Die Pflanzung erfolgt erfahrungsmäßig am besten im Frühjahr. Nur ist alsdann gehöriges Einschlämmen und bei trockener Witterung im ersten Frühjahr häufigeres Begießen nicht zu verkümmern. Die Baumlöcher müssen mindestens 4 Quadratfuß groß und 2 Fuß tief ausgeworfen, dabei muß die untere todte Erde entfernt und durch obere ersetzt werden. Bei sandigem Boden sind die Pflanzlöcher mit einer Mischung aus Lehm- und Moorerde auszufüllen.

- 5) Die im Wege liegenden größeren Steine müssen fortgeschafft oder tief versenkt, die kleineren abgesammelt, die Baumwurzeln herausgeschafft, die über den Weg führenden Aeste und Zweige gefappt werden.
- 6) Die tiefen Geseise und Ausfahrten, die sich in nassen Wegen und Wetter zu leicht bilden, müssen nach jedesmaliger Abtrocknung der Weges zugestossen und die Wege über egg werden. — Löcher und Tiefen sind mit nicht der Fäulniß unterworfenen Materialien, als mit Schlacken, Ziegelstücken oder Schutt von altem Mauerwerk auszufüllen und alsdann mit einer lößligen Lehmdecke und darauf mit Kies oder grobkörnigem Sand 1 Fuß hoch zu überdecken. Dies gilt auch besonders für die äußerst mangelhaften Dorfstraßen. Knüppeldämme dürfen gar nicht angelegt, Faschinen nur in quelligem, sumpfigen Boden, wo die Gräben nicht genügenden Abfluß schaffen, angewendet werden. Dieselben müssen dann womöglich von Weiden, möglichst tief in das Grundwasser, und zwar ungebunden und gut gepackt, gesenkt, demnächst aber mit Sand oder Kies festgestampft werden.
- 7) Die Seitenwände der Hohlwege sind schräg abzudachen, die Fahrbahn ist schwach zu wölben und sind dabei zu jeder Seite Abzugsrinnen zur Ableitung des Quell- oder Regenwassers anzulegen.
- 8) Abgründe oder Schluchten zur Seite des Weges sind mit Geländern oder großen Prellsteinen zu bewehren.
- 9) Die nöthigen Brücken müssen, wenn irgend möglich, der Dauerhaftigkeit wegen von Steinen in der erforderlichen Breite, mit Geländern von mindestens 3 Fuß Höhe, angelegt werden. Bei Brücken von Holz muß der Belag von Bohlen und darf keinesfalls von Knüppel oder Schwarten sein. Fuhrten, durch welche im Frühjahr sich Wasserläufe über den Weg bilden, dürfen, wenn die Senkung nicht über 1 Fuß beträgt, nur ausgeplakert, müssen sonst aber überbrückt werden.
- 10) Da, wo Wege sich scheiden, müssen Wegweiser von dauerhaftem Holz aufgestellt werden, auf deren genau einzurichtenden Armen mit Delfarbe zu bezeichnen ist, wohin die Wege führen.

Stuhm, den 1. April 1865.

**N. 2.**

**Personal-Chronik.**

Der Wirtschaftsjnspektor Emanuel von Bursztini zu Choyten ist als Polizei-Verwalter für den Gutsbezirk Choyten, der Gastwirth Ferdinand Maaker und der Einsasse Johann Labodda zu Tiefensee als Dorfschwere verepflichtet worden.

Stuhm, den 11. April 1865.

**Bekanntmachungen anderer Behörden.**

Die unverehelichte Anna Dombrowska, Tochter des Korbmachers Friedrich Dombrowski aus Parypahren (Kreis Stuhm), 19 Jahre alt, katholisch, gegen welche wegen Diebstahls die förmliche Untersuchung eröffnet worden ist, hat ihren letzten Aufenthaltsort Parypahren verlassen und ist jetzt nicht zu ermitteln.

Jeder, wer von dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der Dombrowska Kenntniß hat, wird aufgefordert, solchen dem Gerichte oder der Polizei seines Wohnorts augenblicklich anzuzeigen, und diese Behörden und Gendarmen werden ersucht, auf die Dombrowska genau Acht zu haben und dieselbe im Betretungsfalle an uns gegen Erstattung der Geseits- und Verpflegungskosten abliefern zu lassen.

Graudenz, den 2. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

## Privat-Anzeigen.

Der Verein von Landwirthen für Stuhm und Umgegend versammelt sich  
**Freitag, den 21. April c., Abends 6 Uhr,**  
 bei B. Müller in Stuhm.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation Stuhm,  
 den 10. Februar 1865.

Das den Herrmann und Rosalie, geborne Eng, Kayser'schen Eheleuten gehörige  
 Grundstück Stuhm No. 86, abgeschätzt auf 12051 Thlr. 28 Sgr.  $\frac{1}{2}$  Pf., zufolge der  
 nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll  
**am 12. September 1865, Vormittags 11 Uhr,**  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger, als:

die Florentine Mathilde Rosalie Bezenbürger,  
 die Johanna Babilinska und  
 der Rentier Rudolph Schilling —

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung  
 aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte  
 anzumelden.

### Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse des Hofbesizers Göpke zu Gr. Scharbau gehörigen Grundstücke  
 Gr. Scharbau No. 2 und 3 sollen an hiesiger Gerichtsstelle  
**am 21. April c., Nachmittags 4 Uhr,**  
 verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Bureau II. einzusehen.  
 Stuhm, den 15. März 1865.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

### Bekanntmachung.

Im Termine

**den 24. April c., Vormittags 10 Uhr,**

sollen beim Mühlenbesizer Zube in Altmark ein Halb-Verdeck-Wagen, ein Spazierschlitten  
 und ein Kabriolet in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung  
 durch unsern Auktions-Kommissarius Kobach verkauft werden.

Stuhm, den 29. März 1865.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission Christburg,  
 den 25. März 1865.

Das in der Stadt Christburg belegene dem Gastwirth August Lipke gehörige Gast-  
 haus, zu dem 2 Gärten und  $\frac{1}{2}$  Morgen Acker gehören, abgeschätzt auf 1400 Thlr., zufolge  
 der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll  
**am 19. Juli 1865, Vormittags 10 Uhr,**  
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung  
 aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte  
 anzumelden.

Von heute ab finden die Schießübungen der 2. Schützengilde jeden Sonntag, Montag  
 und Donnerstag in der „Erholung“ statt.

Christburg, den 8. April 1865.

Der Vorstand.

350 Scheffel gute, durchgesammelte Kartoffeln sind zu verkaufen in Altkirch bei Pösilge.

## 1. Brief.

## Vor einem Jahre und jetzt!

Geehrter Herr!

Seit dem Jahre 1856 litt ich an Hämorrhoidalbeschwerden der Art, daß ich schon am Leben verzagte; die Absonderung blieb 7—9 Tage aus, Uebelsein, Husten, Appetitlosigkeit, Anschwellen des Leibes, verbunden mit großer Körperschwäche, ließen mich, da ich bereits im Alter von 62 Jahren stehe, zu einer Genesung wenig Hoffnung schöpfen, und wenn ich auch durch Arzneimittel mir einige Erleichterung zu verschaffen suchte, so war dies nur momentan und wirkte auch nur allein auf die Absonderung, doch war nach zwei Tagen das alte Leiden wieder da.

Da wurde ich auf den **H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** aufmerksam. Nachdem ich nach Vorschrift des Herrn Daubitz in einem Zeitraum von 2 Monaten 3 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich wie neu geboren, größtentheils war alle Krankheit beseitigt. Ich gebrauchte dann in 7 Wochen keinen Kräuter-Liqueur, und war die längste Zeit des Ausbleibens der Absonderung zwei Tage, dagegen blieben alle andern Krankheiten weg. Dies berechtigt mich zu der Annahme, daß in dem **H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** Stoffe enthalten sein müssen, welche sehr wirksam sind und verschiedenartige Krankheitsstoffe durch die Absonderung aus dem Körper entfernen.

## 2. Brief.

Sehr geehrter Herr!

Obgleich ich schon im vorigen Jahre im „Graudenzler Wochenblatt“ über die Vortrefflichkeit ihres heilsamen Kräuter-Liqueurs mich aussprach, kann ich jetzt, da ich ein ganzes Jahr meinen Gesundheitszustand beobachtet, erst recht ein wichtiges Urtheil fällen: Nur allein Ihrem ausgezeichneten Kräuter-Liqueur habe ich es zu verdanken, daß jedes Leiden aus meinem Körper entfernt, ich vollständig genesen, und mein Gesundheitszustand in jeder Beziehung der Art zurückgekehrt, wie ich denselben vor dreißig Jahren besaß.

Nehmen Sie daher die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Nehmen bei Graudenz, 29. December 1864.

Ergebenst

Lehmann, Chausseegeldpächter.

## Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des **echten H. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen, auf der Rückseite die eingebrannte Firma **H. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19**, hat, das Etiquett in oberster Reihe „**H. F. Daubitz'scher**“ und in unterster Reihe das Namens-Facsimile des Erfinders Apotheker **H. F. Daubitz** trägt und gekauft ist in der in den öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlage von:

**J. Werner in Stuhm.****J. Warkentin in Lichtfelde.****Ad. Derzewski in Christburg.**

## Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dem Unterzeichneten ist von obiger Gesellschaft eine Agentur für die Stadt Stuhm und Umgegend übertragen worden. Indem sich derselbe dem landwirthschaftlichen Publikum zur Vermittelung und persönlicher Ausführung von Versicherungen gegen Hagelschlag angelegentlichst empfiehlt, macht derselbe gleichzeitig auf die Vortheile aufmerksam, welche jedem Versicherten zu Theil werden. Diese sind:

- 1) billigere Prämien als bei sämtlichen Actien-Gesellschaften;
- 2) Antheil am Geschäftsgewinn nach § 20 der Statuten;
- 3) volle Sicherheit für ungekürzte und prompte Entschädigung im Schadensfalle, auch für den kleinsten Schaden bis zu  $\frac{1}{15}$  herunter;
- 4) gleiche Prämien für Halm- und Hülsenfrüchte, incl. Lupinen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**L. Hagen, Kollosomp bei Stuhm.**

## Reit-Schule in Marienburg.

Am 24., 25. und 26. Mai c. findet die diesjährige Ausstellung von Luxus-Verkaufs-Pferden in meiner Reitbahn statt.

Bedingungen wie in den früheren Jahren. Anmeldungen zu Stallung sind bis zum 16. Mai c. einzusenden.

Marienburg, den 12. April 1865.

**v. Massenbach.**

(Hierzu eine Beilage.)